

Liberales Theologie heute Liberal Theology Today

Herausgegeben von
JÖRG LAUSTER
ULRICH SCHMIEDEL
PETER SCHÜZ

Dogmatik in der Moderne

27

Mohr Siebeck

Dogmatik in der Moderne

Herausgegeben von

Christian Danz, Jörg Dierken, Hans-Peter Großhans
und Friederike Nüssel

27



Liberaler Theologie heute Liberal Theology Today

herausgegeben von

Jörg Lauster, Ulrich Schmiedel
und Peter Schüz

Mohr Siebeck

Jörg Lauster, geboren 1966, Professor für Dogmatik, Religionsphilosophie und Ökumene an der LMU München.

Ulrich Schmiedel, geboren 1985, Lecturer in Theology, Politics and Ethics, School of Divinity, The University of Edinburgh.

Peter Schüz, geboren 1983, Akademischer Rat am Lehrstuhl für Dogmatik, Religionsphilosophie und Ökumene an der LMU München.
orcid.org/0000-0002-4811-6614

ISBN 978-3-16-157660-7 / eISBN 978-3-16-157661-4

DOI 10.1628/978-3-16-157661-4

ISSN 1869-3962 / eISSN 2569-3913 (Dogmatik in der Moderne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Inhaltsverzeichnis

JÖRG LAUSTER	
Liberales Theologie heute: Zur Einführung	1

I.

Liberales Theologie in internationaler Perspektive Liberal Theology from International Perspectives

GARY DORRIEN	
Theology in a Liberationist Liberal Spirit. A Post-Hegelian Perspective . . .	9

JAYNE SVENUNGSSON	
Theology and Experience. Scandinavian Perspectives on the Liberal Theological Legacy	23

BENGT KRISTENSSON UGGLA	
Gustaf Wingren as Anti-Anti-Liberal Theologian. The Contribution of Scandinavian Creation Theology to a Liberal Theology for Today	37

RICK BENJAMINS	
Refiguring Liberal Theology in the Netherlands	49

MARK D. CHAPMAN	
The Fate of Anglican Liberalism	61

SUNG KIM	
Liberales Theologie in Ostasien? Eine Spurensuche	73

II.

Libérale Theologie in historischer Perspektive
 Liberal Theology from Historical Perspectives

ANN-KATHRIN ARMBRUSTER Philipp Melancthon und die liberale Theologie	85
MANFRED SVENSSON John Locke, Liberal Theology, and Toleration	99
VALENTINE ZUBER Is Protestantism the Source of Modern Freedoms? Protestantism and Human Rights from the French Revolution to the Aftermath of World War II	111
MEGAN ARNDT Natur als neue Offenbarung? Ralph Waldo Emersons Hermeneutik im Kontext liberaler Theologie	121
FRIEDEMANN BARNISKE Die freie Selbstreflexion des Glaubens. Zur religionstheoretischen Dechiffrierung des Gottesbewusstseins bei Leo Baeck und Emanuel Hirsch	131
ARNE LADEMANN Wie autoritär kann liberales Denken sein? Einblicke in die Theologie Emanuel Hirschs	143
JAN ROHLS Martin Werners theologiegeschichtliche Grundlegung des Schweizer Neoliberalismus	153
PETER SCHÜZ Das Darstellungsproblem des Christentums und das explorative Wagnis des „freien Protestantismus“ im Spiegel von Kunst und Kirchenbau – ein Versuch	169
DANIEL ROSSA Leere voller Gott. Ottos Mysterium, Tillichs Tiefe und Doktor Murkes gesammeltes Schweigen als Leerstellenfiguren	185
PIERRE BAUDRY Die deutsche Katholische Kirche und der Liberalismus: Modernisierung oder Festhalten am Konservatismus?	199

III.
Zur Kritik liberaler Theologie
On the Critique of Liberal Theology

GORAZD ANDREJČ	
Liberal Theology as a Slippery Slope: What's in the Metaphor?	215
 KLAUS VON STOSCH	
Liberal Theologie im Dialog der Religionen. Nachfragen aus der Perspektive Komparativer Theologie	227
 ISOLDE KARLE	
Auf halbem Wege stehen geblieben. Beobachtungen zur liberalen Theologie	243
 PHILIPP STOELLGER	
Deutungsmachtansprüche liberaler Theologie oder: zu Risiken und Nebenwirkungen theologischer Monokulturen	257
 ANDREAS URS SOMMER	
Wie viel Freiheit verträgt und braucht Theologie? Philosophisch-numismatische Anmerkungen zu den Bedingungen der Möglichkeit theologischer Liberalität	275

IV.
Ideen und Zukunftsmöglichkeiten liberaler Theologie
Ideas for and Futures of Liberal Theology

MARKUS BUNTFUSS	
Liberal Theologie. Eine Erinnerung und eine Ergänzung	291
 JENS HALFWASSEN	
Warum ist die negative Theologie für monotheistische Religionen attraktiv? Überlegungen zur Platonismusrezeption in den abrahamitischen Religionen	303
 CHRISTIAN DANZ	
Die Erinnerung an Jesus Christus als Gegenstand der Pneumatologie. Überlegungen zur Weiterentwicklung liberaler Theologie im 21. Jahrhundert	317

MARTIN LAUBE	
„Zur Freiheit befreit“. Zum christlichen Freiheitsverständnis in liberaler Perspektive	327
REINER ANSELM	
Nebenfolgen. Über einige Herausforderungen des liberalen Paradigmas in der evangelischen Ethik	341
ULRICH SCHMIEDEL	
Kirche im Kreuzfeuer. Potenziale liberaler Theologie in postmigrantischen Gesellschaften	351
LAURA SCHMIDT	
Die gegenwärtige Predigt als Zeugnis eines Mangels an liberaler Theologie in der religiösen Praxis?	367
MARILYN G. PIETY	
Meeting the Spiritual Needs of Contemporary Society. The Promise of Liberal Theology	381
CHRISTIAN ALBRECHT	
Zum Programm einer liberalen Praktischen Theologie	391
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	401

Liberaler Theologie heute: Zur Einführung

JÖRG LAUSTER

Mit dem Namen „Liberaler Theologie“ verbindet sich der Aufbruch protestantischer Strömungen im 19. Jahrhundert, die sich um eine Vermittlung zwischen der Moderne und dem Christentum bemüht haben. Der Name selbst wurde von den meisten Vertretern anfangs wenig geschätzt und kaum als Selbstbezeichnung gebraucht, weil er offensichtlich Anlass zu dem Missverständnis bot, den theologischen Aufbruch allzu rasch in die Nähe des politischen oder gar wirtschaftlichen Liberalismus zu rücken. Gleichwohl etablierte sich der Name für eine theologische Haltung, die an einer modernen Transformation des Christentums arbeitete. Diese Transformationen können vielfältig ausfallen, darum ist die Unschärfe des Begriffs „Liberaler Theologie“ eine chronische Begleiterscheinung. Doch trotz seiner vielen Kritiker ist der Begriff niemals ganz verschwunden. Offensichtlich ist an dem Programm liberaler Theologie etwas von bleibender Anziehungskraft für alle jene, die Christentum und eine zwar nicht unkritische, aber letztlich doch positive Bewertung der Moderne in Einklang bringen möchten. Vom 18. bis 21. Juli 2018 fand an der Ludwig-Maximilians-Universität München die internationale Tagung „Liberaler Theologie heute. Liberal Theology Today“ statt. Sie sollte Gelegenheit zu einer Bestandsaufnahme bieten und die gegenwärtigen Herausforderungen ausloten. In welchen Kontexten bezieht man sich wie auf das Programm liberaler Theologie, welche Ideen kommen darin zum Vorschein und was lässt sich daraus an Zukunftsmöglichkeiten des Christentums ableiten?

Ein besonderes Interesse lag von dieser konzeptionellen Ausrichtung her auf der internationalen Perspektive. Galt die liberale Theologie im 19. Jahrhundert als ein vorrangig deutsches Phänomen, so ist sie doch bald zu einem internationalen Faktor geworden. Der Blick auf die verschiedenen Entwicklungen ist lehrreich, denn es lässt sich erkennen, welche unterschiedlichen Impulse liberale Theologie freisetzen konnte. In den USA (Dorrien) verbindet sich spätestens in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts das liberale Programm mit den Aufbrüchen verschiedener Befreiungstheologien. Die ursprüngliche emanzipatorische Kraft liberaler Theologie nimmt damit eine eminent politische Gestalt an, die sie in Deutschland so nie besessen hat. Noch heute sind sich hierzulande liberale Theologie und politischer Protestantismus nicht zwingend freundlich gesonnen. Die amerikanischen Entwicklungen geben zu bedenken, dass beide Strömungen eine gemeinsame Wurzel haben könnten. Deutlich anders sind die Wege liberaler Theologie in den protestantisch geprägten Regionen Europas verlaufen. In Schweden (Svenungs-

son, Uggla), in den Niederlanden (Benjamins) und in Großbritannien (Chapman), die als traditionell liberale und offene Länder gelten, hat die liberale Theologie ein offensichtlich jeweils recht wechselvolles Schicksal durchlaufen. Gemeinsam ist all diesen Entwicklungen, dass voranschreitende Säkularisierungsprozesse dem liberalen Programm zum Verhängnis geworden sind. Wenn die Moderne als Bedrohung des Christlichen erlebt wird, dann bringt das vor allem von kirchlicher Seite die Idee einer Verständigung zwischen Moderne und christlicher Religion in Misskredit. Das liberale Programm wird dann als Aushöhlung und Gefährdung des eigentlich Christlichen erlebt – eine Tendenz, die sich im Übrigen auch in den liberalen Phobien vieler Kirchenleitungen des deutschsprachigen Protestantismus beobachten lässt. War die liberale Theologie einst ein Entwurf, das Christentum vor der Enge einer bloßen Verkirklichung zu bewahren, dann ist der Rückzug hinter die Kirchenmauern die folgerichtige Gegenbewegung gegen ein liberales Christentum.

Während sich der einstmals liberale Flügel des Anglikanismus bis heute scheinbar kaum von diesem Geltungsverlust erholt hat (Chapman), zeichnen sich in Skandinavien und den Niederlanden interessante Aufbrüche ab. Kulturelle, politische und ethische Gründe werden dafür ins Feld geführt, dass liberale Grundideen dazu beitragen können, die allzu schematische Unterscheidung zwischen „religiös“ auf der einen und „säkular“ auf der anderen Seite zu überwinden (Svenungsson). Es ist nicht einzusehen, wie das Christentum zum Funktionieren moderner Gesellschaften seinen Beitrag leisten soll, wenn es sich mit schlichten Innen-oder-außen-Operationen zu positionieren versucht. Bemerkenswert und für eine deutsche Perspektive horizonsweiternd sind die neuen inhaltlichen Akzente, die sich mit diesen Aufbrüchen liberaler Theologie verbinden. Diese werden weniger aus der Relecture der Klassiker bezogen, sondern aus theologischen Ideen aktueller Debatten. Das kann einerseits eine Neubesinnung auf die Schöpfungslehre sein (Uggla) oder eine Transformation klassischer Gotteskonzeptionen im Gespräch mit der Prozesstheologie (Benjamins, Dorrien). Ein besonderes Schlaglicht auf den globalen Stellenwert wirft die ostasiatische Perspektive. Als Konzept haftet der liberalen Theologie der Dünkel des Kolonialismus an. Sie steht für eine Gruppensemantik, der für die zu bewältigenden Aufgaben eines Christentums in Asien offensichtlich nicht viel zugetraut wird. Darin wird allerdings vorschnell übersehen, welche Anknüpfungspunkte zu kontextuellen Theologien das liberale Programm bereithält (Kim). Es wäre sicher eine lohnende Aufgabe künftiger Zusammenarbeit, vorhandene Klischees zu überwinden und das wechselseitige Inspirationspotential zu erkunden, das liberale Theologie europäischer Prägung im Gespräch mit südamerikanischen, afrikanischen und asiatischen Theologien entfalten kann.

Die historische Perspektive auf die Wurzeln und Herkunft liberaler Theologie ist stets ein Bestandteil ihrer inhaltlichen Selbstvergewisserung gewesen. Die in diesem Band versammelten Beiträge lenken den Blick jenseits der großen Grün-

dergestalt des 19. Jahrhunderts. Versteht man liberale Theologie nicht allein als eine historische Epoche, sondern als eine theologische Haltung, dann gibt es gute Gründe ihre Vorformen bereits in dem sittlichen Bildungsprogramm Philipp Melanchthons (Armbruster), im Toleranzgebot der englischen Aufklärung (Svensson) und in den Freiheitsforderungen der Französischen Revolution (Zuber) auszumachen. Zur historischen Vergewisserung gehört auch die Profilschärfung an den Rändern. An Ralph Waldo Emerson lässt sich untersuchen, wie sich seine Form einer säkularen Religion zum Programm der liberalen Theologie verhält (Arndt). Delikat, aber unumgänglich ist die Frage nach der Einordnung von Denkern wie z. B. Emanuel Hirsch. Mit den basalen Grundoperationen seiner Theologie hat er durchaus Einfluss auf das liberale Programm ausgeübt, in der realen Durchführung wird man ihn jedoch keinesfalls als liberal bezeichnen können (Barniske, Lademann). Eine Erinnerung an die starke Tradition des Schweizer Liberalismus (Rohls) weitet den Blick ebenso wie die Perspektive auf Darstellungsfragen des liberalen Programms (Schüz, Rossa). Das Verhältnis des Katholizismus zum Liberalismus – sei es zum eigenen, sei es zum protestantischen – böte mühelos Stoff für eine eigene Tagung, wenigstens ein Hinweis auf die Haltung Joseph Ratzingers eröffnet einen Ausblick (Baudry).

Die liberale Theologie hat von ihren Anfängen an stets Kritiker auf den Plan gerufen. Konfessionalistische, neoorthodoxe und schließlich auch fundamentalistische Stimmen halten die Annäherung an die Moderne für einen Ausverkauf des Christlichen, atheistische und säkularistische Denker hingegen sehen in ihr eine Reduktion und letztlich aussichtslose Ermäßigung der Zumutungen christlichen Denkens, gewissermaßen einen Versuch, sich modernem Denken durch Rückzug anzubiedern. Von diesen beiden entgegengesetzten Punkten kann man liberale Theologie entweder nur als Verrat oder als Flucht begreifen. Solche groben Verzeichnungen helfen nicht weiter. Erfreulicherweise bewegt sich anspruchsvolle Kritik auf einem subtileren Niveau und lenkt den Blick auf tatsächliche Schwachstellen und blinde Flecken, die zu bearbeiten für eine künftig wirkungsvolle liberale Theologie unerlässlich ist. Stets zu ringen hat liberale Theologie mit dem Dammbrech-Argument, im Englischen „slippery slope“ (Andrejč). Zu den neueren Herausforderungen dürfte es zählen, ihre Profilschärfe im interreligiösen Dialog auszuloten (von Stosch). Es ist offensichtlich, dass sich aktuelle Erscheinungsformen liberaler Theologie wie alle gedanklichen Bewegungen wesentlich auch über Abgrenzungen definieren. Darin kann freilich auch eine Falle liegen. Ihre berechtigte Kritik an erstarrten und auch überkommenen Formen kirchlicher Praxis kann selbst in einer Erstarrung der eigenen Perspektive enden. Die Frage steht im Raum, ob bestimmte Formen der Kritik der Verkirklichung des Christentums letztendlich nicht auch das Kind mit dem Bade ausschütten und keine produktiven Ausblicke bieten (Karle). Tatsächlich dürfte die entscheidende Frage sein, wie sich die an einem freieren Religionsbegriff orientierten Ansatzpunkte liberaler Theologie in Gestaltungsvorschläge kirchlicher Praxis überführen lassen.

Wenig weiterführend sind auch theologiegeschichtliche Frontstellungen gegenüber Positionen einer Wort-Gottes-Theologie, die so nicht einmal mehr von den wenigstens klügeren Anhängern dieser Strömung vertreten werden (Stoellger). Das ermutigt zu einer Revision und Aktualisierung der religionsphilosophischen Grundlegung, die zugleich auch einen neuen liberalen Zugang zu materialdogmatischen Themen ermöglicht. Es sei noch einmal daran erinnert, dass sich hier die internationale Perspektive als außerordentlich hilfreich erweist, da sich dort interessante inhaltliche Aufbrüche beobachten lassen. Das dürfte auch dazu beitragen, der bisweilen berechtigten Kritik der inhaltlichen Profillosigkeit zu begegnen. Diesem Manko sollte man nicht mit schnellen und einfachen Antworten entgegentreten wollen – daran hat die Welt unserer Tage fürwahr keinen Mangel. Liberale Theologie ist immer auch der Modus einer religiösen Nachdenklichkeit. Es ist ein der Sache dienlicher und verfolgungswerter Hinweis, wieder mehr die Aufmerksamkeit auf die Fragen zu lenken, auf die christliche Lehrbestände eine Antwort geben wollen (Sommer).

Die kritischen Anfragen führen von selbst hinüber zu den Ideen und Zukunftsmöglichkeiten liberaler Theologie. So wichtig die Vergewisserung der eigenen Ursprünge auch ist, das zukünftige Potential liberaler Theologie wird entscheidend von den transformativen Kräften abhängen. Die ästhetische Transformation ist mit Blick auf die gegenwärtigen Debatten ein ebenso ernst zu nehmender Vorschlag (Buntfuß) wie die Besinnung auf die denkerischen Anstrengungen und die sich daraus ergebenden theologischen Möglichkeiten, die in einer Reaktualisierung negativer Theologie liegen (Halfwassen). Vorschläge zu einer Neukonzeption klassischer liberaler Themen wie Geist (Danz) und Freiheit (Laube) sind in diesem Zusammenhang unerlässlich. Ein zweifelsohne schwieriges Terrain ist der Beitrag liberaler Theologie zu Gestaltungsfragen, da hier die chronische Profillosigkeit besonders virulent zu werden droht. Möglichkeiten eines liberalen Profils loten Beiträge zur Ethik (Anselm) und zur Politik (Schmiedel) aus. Der Blick auf die kirchliche Praxis – von Kritikern ja stets als schwache Seite liberaler Theologie gebrandmarkt – rückt zum einen Möglichkeiten und Grenzen liberaler Predigt-Programme in den Blick (Schmidt) und fragt zum anderen, wie sich das liberale Programm zu den Spiritualitätsformen der Spätmoderne verhält (Piety). Wie grundsätzlich ein liberales Programm Praktischer Theologie aussehen könnte, entfaltet der abschließende Beitrag des Bandes (Albrecht).

Dank der Beiträge der Vortragenden und der sich anschließenden Diskussionen ist der Tagung eine profunde Bestandsaufnahme gelungen, was liberale Theologie ist, was sie sein und worin ihr Beitrag zu den Themen unserer Zeit liegen könnte. Für die Weiterarbeit an dem Programm eines liberalen Christentums in globaler Perspektive bieten die Beiträge unverzichtbare Anregungen.

Die Ludwig-Maximilians-Universität hat die Durchführung der Tagung ermöglicht und sich darin einmal mehr als ein international exzellenter Wissenschafts-

standort erwiesen. Dafür gilt unser herzlicher Dank. Im Namen der Herausgeber danke ich Marieluise Clotz und Mario Berkefeld für die Unterstützung bei der Erstellung des Tagungsbandes. Ein besonderer Dank gilt Barbara Rappenglück, die sowohl die Tagung als auch den vorliegenden Band in außerordentlich konstruktiver Weise betreut hat.

I.

Liberales Theologie in internationaler Perspektive
Liberal Theology from International Perspectives

Theology in a Liberationist Liberal Spirit

A Post-Hegelian Perspective

GARY DORRIEN

I will begin by historicizing our subject in the contexts of British, German, and U.S. American history, say a word about liberal theology as something that endures from one generation to another, and close with a word about my own version of it. England had the first trickle of theologies of a liberalizing sort and a nineteenth century tradition of mildly liberal theology, but no movement of the real thing until the end of the nineteenth century. Germany produced all the great founding liberal theologies, and movements that propagated them. The USA sprouted an historic tradition of liberal theology in the mid-eighteenth century, interrogating English traditions at the same time that Germans launched their own, but the first American liberal theology was liberal Congregationalist, not Anglican.¹

In all these contexts, religion was distinctly problematic for liberal ideology. To the liberal traditions associated with John Locke and Immanuel Kant, the liberal state was naturally tolerant by virtue of deriving from a rational social contract, it existed to protect the natural rights of citizens, and religion had to be constrained by modern rationality. Thomas Jefferson and Benjamin Franklin espoused a liberalism of this sort in the USA, where it competed with a latter-day Puritan notion deriving from John Milton that the state has a sacred duty to protect liberty – the seed of what became the American social gospel.

The idea that there is such a thing as an individual, and the corollary that this individual is endowed universally with sacred dignity, both came from Christianity. These ideas did not come from anywhere else, a point that mattered to the founding Christian liberals who prized the principle of individual freedom. Liberalism is fundamentally about liberty – the dignity and freedom of the individual person. Historically and theoretically, the cornerstone of liberalism is the assertion of the supreme value and universal rights of the individual person. Locke, Kant,

¹ For works on the themes of this chapter, see DORRIEN, GARY, *The Making of American Liberal Theology: Imagining Progressive Religion, 1805–1900*, Louisville 2001, DORRIEN, GARY, *The Making of American Liberal Theology: Idealism, Realism, and Modernity, 1900–1950*, Louisville 2003, DORRIEN, GARY, *The Making of American Liberal Theology: Crisis, Irony, and Postmodernity, 1950–2005*, Louisville 2006, DORRIEN, GARY, *Kantian Reason and Hegelian Spirit: The Idealistic Logic of Modern Theology*, Chichester 2012, and DORRIEN, GARY, *In a Post-Hegelian Spirit: Religious Philosophy as Idealistic Discontent*, forthcoming.

and Jefferson taught that the universal goal of human beings is to realize their freedom and that state power is justified only to the extent that it enables and protects individual liberty.

But the liberal rhetoric of freedom was shot through with hypocrisy everywhere that it sprouted, because precious few liberals included all human beings in the rights of humanity. Liberalism arose as an ideological justification of capitalism and as tolerant relief from the religious wars of the seventeenth century. Liberals designed a political regime protecting the supposedly natural interests of the capitalist class. The liberal state tolerated plural religious traditions, which led to the separation of church and state, which led eventually to tolerating other kinds of belief. The state, under liberalism, became an ostensibly neutral guarantor of the rights of individuals and communities to pursue diverse conceptions of the good life, but liberals partly or wholly disqualified from their rights persons who were not white, male, and owners of property like themselves. The exceptional liberals who opposed all such exclusions and hypocrisy had to be called radical liberals or liberal socialists to distinguish them from what liberalism usually meant. Liberalism was better known for protecting the business class and white supremacy than for defending the oppressed and vulnerable.

Liberal theology arose as an aspect of this story. In Germany, the Kantians contended that they were the only true liberals. I agree with Friedrich Wilhelm Graf that we should linger over this fact, but if I do so tonight I will never get to my talk. Subsequent usage was more expansive, and I shall adopt for tonight's purpose the convention of counting as liberal the schools of Kant, Schleiermacher, Hegel, Ritschl, and Troeltsch, plus similar traditions in Britain and the USA.

Kantian theologians grounded Christian truth entirely in the moral concerns of practical reason, conceiving theology as freethinking critical reflection on moral faith. Religion is important as support for moral religion, and false and distracting as anything else. The school of Schleiermacher said that religion is about awe, mystery, and the infinite, not moral control. Kantian philosophy is mostly correct, but Kantian religion is superficial. The essence of religion is religious feeling (*Gefühl*). All religions construe the whence of human existence and dependence, and Christianity is about the experience of redemption in Jesus Christ, which is individual *and* the collective experience of the Christian church. The school of Hegel said it was disastrous for theologians to reduce the truth of Christianity to their feelings about it. Hegel's system rehabilitated the Christian worldview on modern terms. Christianity is a picture story about the movement of self-certain Spirit abandoning its unity nature to embrace the suffering of the world and return to itself. It apprehends in pictorial form the universal process by which Spirit redeems the world by desiring, sundering, suffering, reconciling, and coming to know itself.

All three of these schools and most of the mediating versions of them were theologically liberal as defined by the six planks that have defined this category